

L03096 Paul Goldmann an
Arthur Schnitzler, 19. 12. [1901]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 19. Dezember.

Mein lieber Freund,

Ich werde meine Reife verschieben und Dich Montag erwarten. BRAHM ist blödfin-
5 nig. Du darfst die »Frau mit dem Dolch« unter keinen Umständen zurückziehen.
Ich war bereits über die Wiener Freunde erbittert, die mit kaum glaublicher Ur-
teilslosigkeit Bedenken gegen diesen besten unter den vier Einaktern geäußert
haben.

Viele treue Grüße!

10 Dein

P. G.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3171.

Brief, 1 Blatt, 1 Seite, 374 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »901.« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine Unter-
streichung

4 Montag] Er rechnete mit Schnitzlers Ankunft am Montag, dem 23. 12. [1901].
Schnitzler kam erst am 28. 12. 1901 in Berlin an.

4 Brahm] Otto Brahm hatte am 17. 12. 1901 von den Proben geschrieben, dass *Die Frau
mit dem Dolche* auf der Bühne nicht funktioniere und er stattdessen den Einakter *Der
grüne Kakadu* geben wolle. Schnitzler hatte den Brief am Folgetag, dem 18. 12. 1901,
erhalten und sofort ein verloren gegangenes »energisches« Schreiben – vermutlich ein
Telegramm – an Brahm geschickt. Offenbar hatte er zudem ein weiteres Telegramm an
Goldmann. Vgl. *Der Briefwechsel Arthur Schnitzler – Otto Brahm*. Vollständige Ausgabe.
Herausgegeben, eingeleitet und erläutert von Oskar Seidlin. Tübingen: Niemeyer 1975,
S. 103–105.

6 Freunde] Da »bereits« einen zeitlichen Abstand impliziert, nahm Goldmann höchst-
wahrscheinlich auf die private Vorlesung der *Lebendigen Stunden* vor Felix Salten
und Gustav Schwarzkopf am 4. 9. 1901 Bezug. Vgl. Paul Goldmann an Arthur
Schnitzler, 16. 9. [1901]. Am 14. 12. 1901 hatte Schnitzler die Einakter Hugo von Hof-
mannsthal und Richard Beer-Hofmann vorgelesen, dabei fielen gleichfalls die Schwie-
rigkeiten von *Die Frau mit dem Dolche* auf.